Vom Ich zum Nicht-Ich

In all den Jahren, in denen ich in der Illusion gelebt habe, dass ich jemand bin, ist es mir nicht in den Sinn gekommen, dass ich selbst nicht real sein könnte. “Ich” war so unhinterfragt und unantastbar real, dass ich nicht die leisesten Zweifel an meiner Existenz gehabt hätte. Und das, obwohl mir das Konzept von “Ichlosigkeit” mehrfach begegnet war auf meiner Suche.

Egal, was ich dachte und egal welche neue Erkenntnis ich hatte, es war immer “ich”, der sie hatte. Auch alle Erfahrungen, Einsichten und Glücksgefühle, es war “ich”, der sie machte. Selbst als ich endlich Tony begegnet war, hatte ich doch den Eindruck, dass all die Veränderungen “mir” geschahen. So schien mein Leben aus einer Abfolge von Erfahrungen zu bestehen, einem ständigen Auf und Ab aus Hoffnung und Enttäuschung. Niemals konnte ich mir vorstellen, dass mein Leben als “Ich” einfach endet im Verblassen dieses Erlebens als Ganzes.

Befreiung ist ein Schritt, den man selbst

nicht gehen kann. Als meine Ich-Illusion dahinschmolz, geschah das wie nebenher. Es war nichts, das mir bewusst war und es war nichts, das ich vorhersehen konnte. Völlig unerwartet war “einfach niemand mehr da” und das, was zu geschehen schien, blieb übrig als die unkennbare, aber völlig harmonische und natürliche Realität. Das, was vorher wie ein Teil meines Weges ausgesehen hatte, war plötzlich “alles”. Andreas, der mit seinen Gefühlen und Gedanken in seinen momentanen Lebensumständen gesteckt hatte, war auf einmal das natürliche “Nichts und Alles”. Gleichzeitig lösten sich alle Vorstellungen und das gesamte Koordinatensystem der persönlichen Welt auf. All diese Dinge haben nie existiert: Ich, ein persönlicher Lebensweg, das Gefühl, in einer realen Welt zu leben, die Vorstellung, dass es persönliche Erfüllung gibt und dass das Leben erst dann gut ist, wenn ich sie gefunden habe. So real sich diese Dinge mein Leben lang angefühlt haben, so inexistent waren sie plötzlich. Sie waren wie weggewischt. An ihre Stelle traten eine stille Faszination und eine stille Freude über das

Wunder des Unausprechlichen.

Das Dilemma ist, dass sich über ‚Befreiung' im engeren Sinn überhaupt nichts sagen lässt, denn es gibt sie gar nicht wirklich. Wie sollte man die Abwesenheit von etwas beschreiben und diese Abwesenheit nicht in etwas Neues mündet?! Befreiung ist kein neuer Zustand. Es stellen sich nur alle Zustände, einschließlich des grundlegenden Zustands von "Ich bin", als illusionär heraus. Diese scheinbare "Ich-Welt" war zu keiner Zeit real, auch dann nicht, als die Illusion scheinbar lief.

Als ich glaubte, dass ich auf einem Weg zu persönlicher Erfüllung war, war ich es nicht. Auch als ich glaubte, Fortschritte oder Rückschritte auf meinem Weg zu machen, gab es weder Fortschritte noch Rückschritte. Ich glaubte an persönliche Erfüllung, Erleuchtung und an Menschen, die es geschafft hatten, obwohl es nichts dergleichen jemals gab. Ich glaubte an Bewusstsein, an Erlösung, an persönliche Freiheit und vor allem an "mich". Doch da war niemals jemand.

Der Zusammenbruch der Ich-Illusion war so anders und so überraschend. Niemals

hätte ich mir das vorstellen oder wünschen können; nicht, weil er eine außerordentliche Erfahrung ist, sondern gerade, weil er keine Erfahrung ist. Ich hätte die natürliche Realität nicht suchen können, denn sie ist nichts Bestimmtes. Sie ist nicht "dies oder das", sie ist nicht "diese oder jene Erfahrung".

Die Offenbarung der eigenen Nicht-Existenz mündet im Verschmelzen der persönlichen Energie mit dem scheinbar getrennten Geschehen. In der Ungetrennheit aller Dinge bleibt die grenzenlose, natürliche Realität. Gedanken sind Gedanken, Handlungen sind Handlungen, die Welt ist die Welt, auch wenn diese unfassbar und unbestimmt sind. Diese Erscheinung entpuppt sich als das unpersönliche Zuhause, das das Ich als persönliche Erfahrung gesucht hat. Auch man selbst ist diese Erscheinung, die niemandem geschieht.

Ganz gleich, wie ich mich fühle; ganz gleich, wie mein scheinbares Erleben ist, ich fürchte es nicht. Egal wie schlimm es scheint, alles ist das, was scheinbar geschieht. Aus der Sicht der sich als getrennt erlebenden Ich-

Illusion mutet es unglaublich an – und doch ist es so: Nichts kann uns verletzen in der Tiefe unseres Herzens, denn da ist niemand. Obwohl der Körper verletzlich ist, verwundbar und berührbar, gibt es keinen Kern, der verletzt, verwundet und berührt werden kann. Alles ist unpersönlich, bzw. un-ich-lich.

Entschwindet die Illusion der Trennung, wird der Mensch zum Menschen. Das Leben in der Illusion von Begrenzung und Lieblosigkeit findet ein Ende. Liebe und Trost werden nicht mehr in der Welt gesucht, die sich als leere Erscheinung entpuppt. Diese "Welt-Erscheinung" bietet nichts Essentielles. Sie hat keinen Wert, keinen Inhalt, nichts, was in ihr zu finden wäre. Das sich als von der Welt getrennt erlebende Ich, das in ihr sucht, ist eine Illusion. Substanzlos und genau so leer wie die Welt.